

# Der besondere Gottesdienst

am 26.08.2007 LKG Greifswald

„Wenn ich einmal reich wär ...“

---

Anspiel: Einmal reich

Vielleicht habe ich einen Tipp für unsere Theatertruppe und ähnliche Leute. Gestern Nachmittag bekam ich eine E-Mail mit dieser Schlagzeile:

„Sie verwandeln Ihre 15.000 € zwangsläufig in 29.805 €. Und das in 26 Tagen!“

Das wär's doch. Wer das alle 26 Tage wiederholt - sein Ersparnis alle 26 Tage verdoppelt – bei dem müsste es doch klappen endlich reich zu werden! Wenn das nichts ist!

Ich lass aber doch lieber die Finger davon. Das ist mir zu steil!

„Wenn ich einmal reich wär ...“

... was würden Sie dann tun?

- ◆ Nicht mehr zur Schule gehen? Wie es der Vater im Anspiel der Tochter versprach?
- ◆ Das Leben genießen und nichts mehr tun? Wie
- ◆ „Einmal so sein wie Herr Meyer“!
- ◆ Alle unliebsamen Arbeiten von anderen erledigen lassen?
- ◆ Wäre sie dann glücklich?
- ◆ Wären sie dann zufriedener als heute?
- ◆ Wären sie dann freigiebiger als jetzt?
- ◆ Wären Sie hilfsbereiter?

Natürlich: Es käme auf das Experiment an. Nur das geht nicht!

„Wenn ich einmal reich wär ...“

Was würden Sie tun um reich zu werden?

> **Lotto spielen** – aber die Chance stehen schlecht! 1 zu 14 Millionen. Da müssen Sie lange warten, bis Sie dran kommen! 13.999.999 andere sind vor Ihnen! Die Warteschlange ist lang!

> **Mit redlicher Arbeit** – klappt es bekanntlich auch nicht!

> **Sparsamkeit** – da ist das Leben nicht lange genug dafür!

> **Bei Jauch, Pilawa** oder so bewerben und mitmachen?

Nur zu! Vielleicht klappt es ja!

Was andere tun würden um reich zu werden, das habe ich in einer Umfrage gelesen. Thema der Umfrage war, was man für zehn

Millionen EURO in bar so alles tun würde. Ich stelle Ihnen die Fragen, die in der Umfrage gestellt wurden, einfach ein mal vor. Sie können ja überlegen, wozu Sie bereit wären!

- ◆ Würden Sie Ihre Familie für immer verlassen?
- ◆ Würden Sie jemanden heiraten, den Sie nicht lieben?
- ◆ Würden Sie alle Ihre Freunde auf Dauer verlassen?
- ◆ Würden Sie unter einer falschen Anklage für ein Jahr ins Gefängnis gehen?
- ◆ Würden Sie sich in der Öffentlichkeit ausziehen?
- ◆ Würden Sie einen gefährlichen Job übernehmen, der Sie mit einer Wahrscheinlichkeit von eins zu zehn das Leben kosten könnte?
- ◆ Würden Sie ein Jahr lang betteln gehen?

Das Ergebnis sah so aus:

Von den Befragten würde

1 Prozent die Familie verlassen,

10 Prozent würden ohne Liebe heiraten,

11 Prozent würden ihre Freunde aufgeben,

12 Prozent würden sich in der Öffentlichkeit ausziehen,

13 Prozent würden für ein Jahr ins Gefängnis gehen,

14 Prozent würden einen riskanten Job übernehmen und

21 Prozent würden ein Jahr lang betteln gehen.

Zumindest das Letzte könnt ich mir auch noch vorstellen.

Was würde Tevje tun, der Milchmann aus dem berühmten Musical „Anatevka“? Wahrscheinlich kennen ihn viele von Ihnen, den Song der unserem Thema heute zugrunde liegt. "Wenn ich einmal reich wär ..." Ein richtiger Ohrwurm. Der jüdische Milchmann Tevje aus dem fiktiven jüdischen Dorf Anatevka in der heutigen Ukraine, malt sich in den leuchtendsten Farben aus, wie herrlich es für ihn wäre, ein vermögender Mann zu sein. Wie sich dann sein

ganzes Leben in jeder Hinsicht radikal verbessern würde, das besingt er. Ich bin mir allerdings nicht sicher, ob die meisten nicht nur eben den Anfang dieses Liedes kennen – und sonst nichts vom Text. Er ist für mich hochinteressant.

So beginnt das Musical. Das ist der Refrain:  
*Wenn ich einmal reich wär... wide-wide-wide-  
wide-wide-wide-wide-wam,  
alle Tage wär ich widewam, wäre ich ein reicher Mann.*

Und dann beschreibt er, was er tun würde oder auch nicht: Zunächst beschreibt er das Naheliegendste:  
*Brauchte nicht zur Arbeit...  
alle Tage wär ich ... ein reicher Mann.*

Und dann beschreibt er was er tun würde:  
*Ich bau den Leuten dann ein Haus vor die Nase  
hier in der Mitte uns´rer Stadt.  
Mit festem Dach und Türen aus geschnitztem Holz.  
Da führt ne lange, breite Treppe hinauf  
und eine noch längere führt hinab.  
Ja, so ein Haus, das wär mein ganzer Stolz.*

*Mein Hof wär voll von Hühnern, Gänsen und Enten  
und was sonst noch kräht und schreit.  
Alles quackt und schnattert so laut es kann.  
Das wär ein qua-qua-qua-qua ... määhhh,  
wär das ein Spektakel weit und breit.  
Ein jeder hört: hier wohnt ein reicher Mann!*

*Mein Weib stolziert herum beladen mit Geschmeide,  
und aufgedonnert wie ein Pfau -  
sie so zu sehen, wäre eine wahre Pracht.  
Die feinsten Delikatessen lässt sie sich servieren,  
spielt sich auf als gnädige Frau.  
Scheucht das Personal bei Tag und Nacht.*

*Die allerhöchsten Herren bäten mich um meinen Rat.  
Sie würden mich bewundern wie einst König Salomon:  
Du bist klug Rep Tevje, ein Genie Rep Tevje.  
Und mein Urteil wär für sie das A und O.  
Es wär ganz egal, ob ich denen richtig rate oder falsch.  
Wenn man reich ist, gilt man auch als klug.*

Jetzt wird es besonders interessant. Da Tevje ein frommer Jude ist, meint er gegen Ende seines Liedes:

*Ich hätte Zeit und könnte endlich zum Beten  
oft in die Synagoge gehn.  
Ein Ehrenplatz dort wäre mein schönster Lohn.  
Mit den Gelehrten diskutiert ich die Bibel,  
solange bis wir sie verstehn -  
Ach, das wünschte ich mir immer schon.*

Hätten Sie das erwartet? Würden das manche tun, wenn sie denn endlich reich wären?

Und zum Schluss seines Liedes geht er aus dem Selbstgespräch (?) in einen Dialog mit Gott über und fragt:  
*Herr, du schufst den Löwen und das Lamm -  
sag, warum ich zu den Lämmern kam.  
Wär es wirklich gegen deinen Plan,  
wenn ich wär ein reicher Mann?*

Hand aufs Herz: Haben wir uns das nicht alle schon mal vorgestellt, wie es wäre, "wenn ich einmal reich wär"? Warum sonst wären Gewinnspiele so beliebt?

Es geht heute nicht darum, den Reichtum zu verteufeln oder die Armut schön zu reden! Warum nicht? Weil die Bibel das auch nicht tut! Daran wollen wir als Christen uns orientieren!

Deshalb nun einige biblische Gesichtspunkte zu unserem Thema:

**> Die Bibel kennt nicht die Armut als Ideal.**  
Mancher fragt. Aber sind nicht die Armen selig? Man schaue sich die Stellen genau an: Meist geht es nicht um äußere Armut. Auch dann nicht, wenn das Wörtchen „geistlich“ fehlt.

Man muss nicht im Überfluss leben um glücklich zu sein! Aber Armut ist schon zu biblischen Zeiten ein Elend.

Die Armut als Ideal kann ich im Kloster gut leben. Ich kann in einem Kloster persönlich sehr gut arm sein, wenn ich durch die Gemeinschaft bis an mein Lebensende alles bekomme, versorgt bin mit dem, was ich brauche.

**> Die Gesetze des AT sind auf Ausgleich bedacht.**

Wir leben in einem Land und Staat, in dem formell die soziale Marktwirtschaft angesagt ist. Was das heißt und ob das in der Umsetzung gelingt, das steht auf einem anderen Blatt.

Schon im AT finden wir Gesetzte, die darauf zielen, dass keiner verarmt, keiner übervorteilt wird.

Ein christlicher Unternehmer antwortete auf die Frage, wie er es denn verantworten könne, in einer Zeit so großer sozialer Not so viel zu verdienen: „Je mehr ich verdiene, desto mehr Möglichkeiten habe ich, um Not zu lindern.“

### > Reichtum sieht die Bibel als Segen, als Geschenk Gottes

Wie singt Tevje?

„Wär' es gegen deinen Plan, wenn ich wäre ein reicher Mann?“

Abraham, der Vater des Glaubens war, nach 1Mose 13,2 nicht nur „reich“ sondern „sehr reich“! Neben vielen Tieren, Knechten und Mägden hatte er auch viele Silber und Gold!

In Sprüche 10,22

„Der Segen des Herrn macht reich ohne Mühe!“

„Reich wird nur der, dem Gott Gelingen schenkt; eigene Mühe allein hilft nicht weiter.“  
Hfa

Maleachi 3,10 sagt Gott dem die Fülle seines Segens zu, der sich an seine Vorschriften hält:  
»Ich werde die Fenster des Himmels auf tun und Segen herabschütten, die Fülle!«

### > Bewahrung vor dem Extrem

Wir finden in der Bibel die erstaunliche Bitte um Bewahrung vor dem Extrem. In Sprüche 30,8-9/Hfa lesen wir:

*Bewahre mich davor, zu lügen und zu betrügen, und lass mich weder arm noch reich sein! Gib mir nur so viel, wie ich zum Leben brauche!*

*Denn wenn ich zu viel besitze, bestreite ich vielleicht, dass ich dich brauche, und frage: «Wer ist denn schon der Herr?» Wenn ich aber zu arm bin, werde ich vielleicht zum Dieb und bereite dir, meinem Gott, damit Schande!*

### > Armut und Reichtum sind relativ

*Mancher ist arm bei großem Gut, und mancher ist reich bei seiner Armut.* Sprüche 13,7/LU

*Einer stellt sich reich und hat doch gar nichts, ein anderer stellt sich arm und besitzt doch viel.*

Sprüche 13,7/SÜ

Dabei gibt es nichts zu deuteln. Wer am Existenzminimum lebt ist eindeutig arm! Ob er aber arm dran ist – das ist eine andere Frage! Dass mancher mit der Sehnsucht lebt, sich durch ein wenig Reichtum das Leben zu erleichtern, wer will es ihm verübeln?

### Was erwarten Menschen vom Reichtum?

#### > gesicherte Existenz

Da kann mir nichts mehr passieren. Mit Geld kann man (fast) alles kaufen. Wirklich? Vor vielen Jahren fand ich eine interessante Aufstellung.

Mit Geld kann man kaufen ...

Waffen	aber keinen Frieden
Freunde	aber keine Freundschaft
Weiterbildung	aber keine Herzensbildung
Ideenbücher	aber keine Phantasie
Sex	aber keine Liebe
Gehorsam	aber keine Treue
Sensationen	aber kein einziges Wunder
Prächtige Häuser	aber nicht den häuslichen Frieden
Eine Bibel	aber keinen Glauben
Jede Art von Party	aber keine Gemeinschaft
Pillen und Tropfen	aber keine Gesundheit
Einen Spiegel	aber keine Selbsterkenntnis
Kosmetik	aber keine Schönheit
Sympathisanten	aber keine Vertrauen
Wohlstand	aber nicht den Segen Gottes
Panoramafenster	aber nicht den Durchblick
Schlösser und Türen	aber nicht Geborgenheit
Flugzeuge	aber nicht die Freiheit des Vogels im Wind

Alles was das Leben wirklich lebenswert macht, ist letztlich nicht zu kaufen!

Eine Erkenntnis des Philosophen und Denkers Immanuel Kant ist:

»Reich ist man nicht durch das, was man besitzt, sondern mehr noch durch das, was man mit Würde entbehren kann.

Und es könnte sein, dass die Menschheit reicher wird, in dem sie ärmer wird, dass sie gewinnt, in dem sie verliert.«

### Was erwarten Menschen vom Reichtum?

#### > leichteres Leben

Um mit Tevje es zu sagen: Brauchte nicht zur Arbeit alle Tage ... und wär trotzdem ein reicher Mann.

Dafür habe ich zunächst einmal große Sympathie.

Nicht immer jeden EURO zweimal umdrehen müssen.

Nicht immer überlegen: soll ich oder soll ich nicht.

Großzügiger planen und leben können.

Ob es dann so kommt? Ob das Leben wirklich leichter wäre?

### **Was erwarten Menschen vom Reichtum?**

#### **> Zufriedenheit**

Eine chinesische Weisheit sagt: *Und könnte der Mensch Steine in Gold verwandeln, sein Herz ist nie zufrieden!*

### **Was erwarten Menschen vom Reichtum?**

#### **> ein „sorgenfreies“ Leben**

Viele Jahre war es der Werbespruch der ARD-Fernsehlotterie: „Geld, Gold, ein sorgenfreies Leben“. Er wird wohl kaum hundertprozentig zutreffen.

Denn „Wenn ich einmal reich wär ...“ wären deshalb noch lange nicht alle Sorgen verschwunden und das Leben damit wirklich leichter! Ich vermute: Die Sorgen wären nur umgeschichtet. Manche von denen, die ich heute habe, wären wirklich weg. Aber was ist mit denen, die sich aus der neuen Situation ergeben?

Matthias Claudius dichtete:

*Und all das Geld und all das Gut  
Gewährt zwar schöne Sachen.  
Gesundheit, Schlaf und guten Mut  
Kann's aber doch nicht machen.*

Stimmt der Spruch „Geld allein macht nicht glücklich ... aber es beruhigt!“ wirklich immer? Schauen Sie sich die Schönen und Reichen an. Manche Sorgen von denen und deren Unruhe möchte ich nicht um alles Geld der Welt haben!

### **Wenn ich einmal reich wär ...**

#### **...wäre die Gefahr groß, dass ich mich darauf verlassen würde.**

Geld wird zum Gott, der alles beherrscht. Und das im Großen wie im Kleinen. Schon in der Bibel hat er einen Namen: Mammon!

Wir erleben es doch derzeit in der Wirtschaft. Der Gewinn ist das einzig Wichtige. Aber das liegt auch an der Struktur. Unternehmer, gar noch mit einem sozialen Gewissen, findet man kaum noch. Manager sind eben keine Unternehmer! Sie sind nur auf Gewinnmaximierung aus. Das lässt die Börsenkurse selbst dann steigen, wenn sie gleichzeitig tausende Arbeitnehmer entlassen.

Wenn Gewinn, Reichtum, Besitz zum Gott wird, wird er zum Fluch.

Das Märchen von König Midas aus der griechischen Mythologie zeigt etwas vom Fluch des Goldes. Auf seine Bitte hin und um den bedrängenden Bittsteller endlich los zu werden, gewährt Gott Bacchus ihm die Bitte, dass alles, was er anrührt zu Gold wird! Sein Herzenswunsch war erfüllt. Davon hatte er genug. Aber: Es wurde ihm zum Fluch.

Der Stein am Weg, den seine Hand berührt wurde Gold. Ähren, Äpfel, Blumen, Schüssel, Tisch und Wände, alles wurde blankes Gold. Doch wehe, auch die Speisen wurden hartes Gold und brachen ihm die Zähne ab. Ein kühler Trunk rann ihm als goldener Klumpen in die Kehle. So ging es eine Zeitlang. Bis endlich, elend und dem Hungertod verfallen, der unermesslich reiche König vor des Bacchus Tempel lag und flehte: „Hilf! o Gott, ich sterbe!“ Gott Bacchus lachte ob der wohl verdienten Strafe und gab ihm gnädig die Erlösung.

Die wenigsten Leute können mit viel Geld wirklich umgehen. Darum ist es besser sie haben nicht so viel davon.

Jesus weist auf die Gefahr des Reichtums immer wieder hin.

»Dann wandte er sich an alle: «Hütet euch vor der Habgier! Wenn jemand auch noch soviel Geld hat, das Leben kann er sich damit nicht kaufen.«

Lukas 12,15

Paulus beschreibt die Gefahr des Reichtums doppelt:

*Den Reichen im jetzigen Zeitalter gebiete, dass sie nicht stolz seien, auch nicht ihre Hoffnung auf die Unbeständigkeit des Reichtums setzen, sondern auf den lebendigen Gott, der uns alles reichlich zum Genuss darreicht.*

Tim 6,17/SÜ

Stolz und hochmütig – das hat ja immer seine Kehr- und Schattenseite:

> Da ist der Mensch eingebildet auf seine Leistung

> Manche prahlen mit dem Reichtum.

> Es kommt zum Verachten der Ärmern. Wenn die sich anstrengen würden. Jeder kann es soweit bringe wie ich!

Wie groß die Gefahr ist, dass man sich am Ende auf das falsche verlässt, sieht schon der Beter des 62. Psalms (Ps 62,11b/SÜ):

*Nimmt das Vermögen zu, so setzt euer Vertrauen nicht darauf!*

Hoffnung für alle übersetzt so (Ps 62,11b/Hfa):  
*Wenn euer Wohlstand wächst, dann hängt euer Herz nicht daran!*

Im Luthertext heißt es (Ps 62,11b/LU84):  
*Fällt euch Reichtum zu, so hängt euer Herz nicht daran.*

Beim Lesen fällt auf, dass kein fahler Beigeschmack in diesem Wort ist, wenn es im Reichtum geht. Kein negatives Wort. Nur die Warnung vor falschem Vertrauen. Das würde am Ende enttäuscht.

Auf wie viele Menschen trifft das Sprichwort zu:

„Wie gewonnen so zerronnen.“

Sportler, Schauspieler, Lottogewinner – mancher war schneller arm als reich.

Ein Blick auf Lottogewinner zeigt das! Mancher war nach kurzer Zeit ärmer als zuvor. Die Lottogesellschaften haben daraus gelernt. Jeder Gewinner bekommt einen persönlichen Berater an die Seite.

**... möchte ich schon heute lernen, recht damit umzugehen!**

„*Wer im Kleinen treu ist, der ist auch im Großen treu*“, sagt Jesus. Das, was ich jetzt habe, ist ein großes Übungsfeld.

Von Karl Barth, einem der wichtigen Theologen des 20. Jahrhunderts, wird aus seiner Jugendzeit erzählt:

Es war, als er noch ein Junge war und in einem Mietshaus in der Berner Länggasse aufwuchs. In seinem Elternhaus herrschte ein nicht gerade kärglicher, aber doch schlichter Lebensstil. So war es den Kindern eine Wonne, wenn ein jedes zum Wochenende vom Vater fünf Rappen ausgehändigt bekam. Das Geld war allerdings sogleich in einer Spardose aufzubewahren.

Auch für damalige Verhältnisse war das wohl nicht gerade ein Kapital. Doch sammelte sich im Lauf der Wochen eine kleine Summe an, wie man sich an Gewicht und Klang der Spardose überzeugen konnte. Je mehr sich ansammelte, desto mehr wurde die Phantasie des jungen Karl mit Ideen beflügelt, wie die klingende Münze eines Tages in nützliche Dinge umzuwandeln wäre.

Die Phantasie kam nicht auf ihre Rechnung. Es geschah nämlich, dass in einer anderen Wohnung des Hauses ein Kind schwer erkrankte. Natürlich war das Leiden des Kindes auch Tischgespräch bei den Barths. Der Vater,

der Theologieprofessor Fritz Barth, sagte schließlich, es stünde dem gleichaltrigen Karl wohl an, jetzt nicht nur mitleidig zu reden; er solle sein Mitleid auch zeigen und dem Kranken ein schönes Geschenk kaufen und überbringen. Der Vater ging noch weiter und meinte, das sei ja nun der gegebene Anlass, das Ersparte nützlich anzuwenden.

Karl war dazu freilich nicht im mindesten bereit. Er war ganz außer sich über diese Zumutung und hatte tausend Ausflüchte und Einfälle, wie dieses Opfer guten Gewissens zu umgehen wäre.

Doch der Vater ließ nicht locker. Als er mit Karl unter vier Augen allein war, gab er ihm seine Spardose in die Hand - und jetzt kam das Bibelwort, das den Jungen wie ein Pfeil traf: „Wer da weiß, Gutes zu tun, und tut es nicht, dem ist's Sünde“ (Jak. 4, 17). Der Vater sprach's und ließ den Sohn mit seiner Spardose allein – und mit dem Spruch.

Noch der alte Karl Barth sagte: Dass er damals sofort gewusst habe, was er nun zu tun hatte, sei ihm viel weniger wichtig als dies, dass er den Spruch seither nicht mehr vergessen habe.

Ich erinnere mich an den Bericht einer Missionarin: Sie war ihren Eltern von Herzen dankbar, dass sie ihnen von Kindheit an beigebracht haben, von jeder Mark einen „Zehner“ in eine Opferbüchse zu geben. Der Inhalt war für Gemeinde und Mission bestimmt.

Was sie noch hinzufügte: Wer nicht in jungen Jahren lernt abzugeben, der lernt es später kaum noch. Wer nicht 10 Cent von 1 EURO abgeben kann, der kann später auch von 100 EURO keine 10 EURO entbehren und von 1.000 EURO keine 100 EURO.

Kommt man da nicht schlecht weg? Wird man den da nicht noch ärmer? Keine Angst! Gott verspricht seinen Leuten (Maleachi 3, 10/Hfa):  
*Ich, der allmächtige Gott, fordere euch nun auf: Bringt den zehnten Teil eurer Ernte in vollem Umfang zu meinem Tempel, damit in den Vorratsräumen kein Mangel herrscht! Stellt mich doch auf die Probe, und seht, ob ich meine Zusage halte! Denn ich verspreche euch, dass ich dann die Schleusen des Himmels wieder öffne und euch mit allem überreich beschenke.*

Erst vor etwa 14 Tagen, so Anfang August 2007, war eine sehr rüstige ältere Dame mit ihrer Enkelin bei Pilawa. 300.000 EURO wären ja drin, die man gewinnen kann. Sie kamen bis 30.000 und haben dann nicht weitergemacht. Das Risiko war ihnen zu groß bei einer falschen Antwort auf 20.000 zu fallen.

Lustig war aber, dass diese Dame – couragiert wie sie war - Jörg Pilawa am Ende aufgefordert hat, nun doch auch zu fragen, wofür sie denn das Geld verwendet. Das fragt er nämlich normalerweise, hatte es bisher aber noch nicht getan. Und dann kam auf die Frage ihre Antwort. Als erstes. Einen Teil davon bekommt unser Pastor. Der will ... Ich weiß nicht mehr, wofür es sein sollte..

Ich fand das Klasse! Wie selbstverständlich hat sie das in aller Öffentlichkeit, vor einem Millionenpublikum, gesagt. Keineswegs um anzugeben! Das spürte man. Einfach so! Sie gab damit ein gutes Beispiel!

### **Der rechte Umgang mit dem Reichtum**

Davon schreibt Paulus im Brief an Timotheus (1Tim 6,18)

Wer etwas besitzt soll:

> Gutes tun

> Reich an guten Werken

> freigiebig sein

Eph 4,28

> mitteilksam/ gemeinschaftlich gesinnt  
koinonikos

Zusammengenommen: Andere teilhaben lassen. Den Egoismus verbannen. Verantwortlich mit dem umgehen, was ich selbst empfangen habe.

Diese Aufforderung spricht für sich! Was soll man da noch kommentieren. Das wartet nur darauf, dass es gelebt wird.

Marie von Ebner-Eschenbach prägte ein gewagtes Wort:

*„Haben und nichts geben ist in manchen Fällen schlimmer als stehlen.“*

Die Bibel enthält mehre erschütternde Geschichten über das Scheitern von reichen Leuten.

Erschütternd für mich ist der Lebenslauf des Königs Salomo. Der hatte nun wirklich alles. Sein Reichtum war sprichwörtlich.

Aber was war das Ende vom Lied? Abfall von Gott. Götzendienst.

Der Bauer, der eine reiche Ernte einbrachte, aber nicht dankte, noch teilte. Er hatte „alles“, aber er war „nicht reich in Gott.“ Am Ende war er der Narr!

Oder da ist jener junge Mann, der auch gerne Jesus nachgefolgt wäre. Jesus erkannte sein Inneres: Es hängt an all dem, was er besitzt.

Das Ende: Er ging traurig weg – denn er hatte viele Güter.

Nicht das ist entscheidend, dass wir viel haben, sondern dass wir mit dem was wir haben verantwortlich umgehen.

Auch darüber müssen wir einmal Rechenschaft abgeben.

### **Der größte Reichtum**

Davon sagt der Beter des 73. Psalm 73,25)

*„Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde.“*

Der größte Reichtum eines Menschen ist die Beziehung zu Gott. Die trägt in guten und in schweren Zeiten. Wenn ich mir mit Geld längst nichts mehr kaufen kann (siehe die Liste am Anfang), dann darf ich mich in die Arme Gottes werfen und wissen, er ist mir in jeder Situation nahe. Meine Sorgen darf ich ihm sagen. Meine Nöte darf ich vor ihm aussprechen. Um seine Hilfe darf ich bitten.

Wenn ich einmal reich wär ...

und dann nur mir selbst, meinen Bedürfnissen lebte und am Ende Gott vergäße, dann will ich lieber arm bleiben, aber Jesus meinen Heiland und Retter vertrauen.

Mein wirklicher Reichtum ist ER! Dieser Reichtum vergeht nicht!